

Bibelbotschaft



Matthäus 7,24-29



**Das gesicherte
Lebenshaus!**

Hören und Tun!

Jesus sprach im Gleichnis: *„Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichtem Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß. Und es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte, dass sich das Volk entsetzte über seine Lehre; denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten.“*

Das feste Fundament

Der Sohn Gottes vergleicht unser Glaubensleben mit einem Hausbau auf gesichertem Fundament. Das gute „Fundament“, ein Fels in der Brandung der Zeit, ist Er selbst. Jesus Christus hat diesen „Boden der Gerechtigkeit“, auf dem unser Glaubenshaus gegründet sein soll, durch das Sühneopfer am Kreuz auf Golgatha selbst bereitet. Nun heißt es (Röm.3,21-24): *„Es ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. – Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist“.*

Auf diesem Boden der göttlichen Gerechtigkeit kann unser Glaubenshaus fest stehen. Darauf kann recht gelebt, gearbeitet, gesegnet, getröstet, gehofft und Liebe an jedermann geübt werden. Der Apostel Petrus beschrieb den Bau des geistlichen „Hauses“ der Gemeinde so (1.Petr.2,5): *„Als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus“.*

– Das bedeutet: Tut das Gute, das Gott Wohlgefällige, was ihm dient!

Der Bau eines geistlichen Glaubenshauses muss durch das WORT GOTTES geführt werden, wie es Jesus in der Bergpredigt am See Genezareth verdeutlichte. Nur die Ordnungen Gottes helfen, ein segensreiches Leben zu führen. So verkündet der Apostel Paulus den Gemeinden (Eph.2,19-20): *„Ihr seid nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf dem Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist“.*

Einen anderen „Baugrund“ für ein gesichertes Glaubensleben in Ewigkeit gibt es nicht. Jesus Christus allein, der die Tilgung unserer Sünden durch sein unschuldig vergossenes Blut bewirkte, ist das bleibende Fundament des wahren Glaubens an Gott. Seine Auferstehung von den Toten und Himmelfahrt, bahnte den Weg ins himmlische Jerusalem. Auch hier betonte der Apostel Paulus (1.Kor.3,11): *„Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“.*

In dem Gleichnis Jesu von den zwei Bauleuten wollte Er deutlich machen, dass das sandige Fundament der Eigenfrömmigkeit kein Bestand hat. Alles, was der Mensch braucht zum seligen Leben ist Glaube an Gottes Gerechtigkeit, offenbart in seinem Sohn. In der selbstgerechten Frömmigkeit findet der Satan immer ein Einfallstor, um den Menschen zur Sünde gegen Gott zu verführen und das Leben zu zerstören. Wer aber auf dem Fundament der Gerechtigkeit Gottes bleibt, kann jedem Sturm der Zeit und Versuchung zur Sünde trotzen. Dieses Glaubenshaus wird zur ewigen Seligkeit bewahrt, wie es Jesus allen seinen Jüngern zuspricht (Joh.10,28): *„Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr*

umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen“.

Glauben und Tun

Das Gleichnis Jesu vom „Hausbau“ auf gesichertem Grund fordert dazu auf, das Wort der Erlösung von Sünde und Tod im Glauben anzunehmen und festzuhalten. Es gilt aber nicht nur das Wort von der Erlösung zu hören, sondern auch als Erlöster zu leben. Jesus sprach: *„Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute“.*

„Platzregen“ und „Sturmwinde“ stehen in dem Gleichnis Jesu für satanische Widerstände gegen das Evangelium, durch welche Christen vom Zeugnis des wahren Lebens abgehalten werden sollen. Gott als Schöpfer aller Dinge, soll beiseitegeschoben werden. An Seine Stelle sollen Menschen an eine „Urknall-Theorie“ glauben. Auch soll die schöpfungsmäßige Ordnung Gottes der Ehe von Mann und Frau zu Gunsten anderer Verbindungen ignoriert werden. Ja, der Mensch soll ordnungsbestimmend an die Stelle Gottes treten. Aber das geistliche „Haus“ derer, die Gott allumfassend glauben und vertrauen, fällt nur dann nicht ein, wenn sie im Tun des neuen Lebens der Erlösung bleiben.

Segensworte

Die Worte Jesu, die Er in der Bergpredigt am See Genesareth allen mitteilte, bezogen sich nicht allein auf die Versöhnung mit Gott im „Neuen Bund“, sondern auch auf das praktische Glaubensleben. Das Zeugnis des neuen Lebens aus Gott soll vor den Mitmenschen sichtbar und spürbar werden, damit sie sich gleichfalls zum geistlichen Hausbau einladen lassen.



So sprach der Sohn Gottes zu denen, die sich mit dem göttlichen Wesen in der Glaubensnachfolge beschenken lassen wollen (Mat.5,3-9):

„Selig sind, die da geistlich arm sind“.

Das bedeutet: Seligkeit für alle, die sich nicht den göttlichen Anweisungen zum Seelenheil widersetzen, sondern willig der Lebensführung durch Gottes Geist vertrauen.

„Selig sind, die da Leid tragen“. – Das sind diese, die geistliche und leibliche Verfolgungen um des Evangeliums willen mittragen.

„Selig sind die Sanftmütigen“. – Das sind Gläubige, die ihre Mitmenschen nicht richten, sondern dem Retter Jesus zuführen wollen.

„Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit“. – Hier spricht

Jesus von solchen Gläubigen, die sich an Seiner Gerechtigkeit genügen lassen und auf Seine Wiederkunft warten.

„Selig sind die Barmherzigen“. – Das sind Jesus-Nachfolger, die trotz schlechter Erfahrungen mit Menschen des Unglaubens sich dennoch deren Nöte annehmen und die persönliche Erfahrung mit Gottes Barmherzigkeit dem Nächsten wünschen.

„Selig sind, die reinen Herzens sind“. – Hier sind die Gläubigen gemeint, die im Heiligensleben bleiben und ihr Tun immer wieder am Wort Gottes prüfen; die ihre Liebe zum Heiland Jesus praktisch beweisen (Hebr.12,14).

„Selig sind die Friedfertigen“. – Das sind, die den Frieden mit jedermann suchen und halten wollen, wie es auch Paulus an Christen schrieb (Rö.12,18): „Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden“.

Die solche WORTE nicht nur hören, sondern in der Tat suchen, über die sagt Jesus Christus, dass sie „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ sind (V.13.14). Diese sind lebendige Zeugen des Evangeliums von der Gnade Gottes und weisen zu Christus hin.

Über das praktische Glaubensleben sagte der Sohn Gottes in der Bergpredigt auch, dass „kluge Bauleute“ versöhnlich mit ihrem Nächsten umgehen, nicht „zürnen“ und niemand „beschimpfen“ (V.22-24). Die auf dem Baugrund der Gerechtigkeit Gottes bauen, geben auch dem „Ehebruch“ keinen Raum, weder in Gedanken noch im Vollzug (V.28.32). Sie „betrügen“ nicht, sondern reden die Wahrheit. „Ja ist Ja und Nein ist Nein“ (V.28.37). Sie widerstreben nicht dem „Übel“ und vergelten nicht „Böses mit Bösem“. Sie „lieben auch die Feinde“ und machen auf Gottes Barmherzigkeit aufmerk-

sam. Nachfolger Jesu heucheln nicht und tragen ihre Frömmigkeit nicht zur Schau. Sie rühmen sich nicht ihrer guten Taten, sondern bleiben in Demut und Dankbarkeit vor Gott, der ihnen die Möglichkeit Gutes zu tun gegeben hat. Das Gebetsleben bleibt ihnen wichtig, weil sie die unbedingte Abhängigkeit von ihrem Erlöser brauchen, um die richtigen Entscheidungen im Alltag treffen zu können. Sie tun jedermann wohl und bleiben in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, durch den sie gute „Lebensfrüchte“ bringen.

Wer diese Worte Jesu tut und daran bleibt, der wird als ein kluger Baumeister bezeichnet, dessen „Lebenshaus“ auf dem Grund der wahren Gerechtigkeit Gottes gebaut ist und sich allein auf das Erlösungswerk in Christus verlässt. Solch ein Lebenshaus kann nicht zerstört werden; es hält allen Anfechtungen und Widerwärtigkeiten in der Welt stand.

Darum der Aufruf (Jak.1,22): **„Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein“.**

Johann Andreas Rothe bezeugte im Lied das Glaubensfundament so (1727):

Ich habe nun den Grund gefunden,
der meinen Anker ewig hält;
wo anders als in Jesu Wunden?
Da lag er vor der Zeit der Welt,
der Grund, der unbeweglich steht,
wenn Erd und Himmel untergeht.

Wir sollen nicht verloren werden,
Gott will, uns soll geholfen sein;
Deswegen kam der Sohn auf Erden
Und nahm hernach den Himmel ein,
deswegen klopft er für und für
so stark an unsers Herzens Tür.

Wolfgang Schmidt

Evangelische Berliner Schriften-Mission

Ruhlebener Str. 9 · 13597 Berlin · Tel.: (030) 3324252 · eMail: ebs-mission@t-online.de
Bankverbindung: Postbank Berlin IBAN: DE76 1001 0010 0463 2641 03 · BIC: PBNKDEFF